ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Westermeier, Christian; Wittenberg, Erich

Article

"Die Höhe der vererbten Beträge unterscheidet sich deutlich zwischen den Ländern": Acht Fragen an Christian Westermeier

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Westermeier, Christian; Wittenberg, Erich (2016) : "Die Höhe der vererbten Beträge unterscheidet sich deutlich zwischen den Ländern": Acht Fragen an Christian Westermeier, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 83, Iss. 17, pp. 387-

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/130731

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Christian Westermeier, Doktorand im Sozio-oekonomischen Panel am DIW Berlin

ACHT FRAGEN AN CHRISTIAN WESTERMEIER

»Die Höhe der vererbten Beträge unterscheidet sich deutlich zwischen den Ländern«

1. Herr Westermeier, in welchen europäischen Ländern wird häufiger und in welchen weniger häufig vererbt? Grundsätzlich wird in allen europäischen Ländern ähnlich häufig geerbt. Zwischen 30 und 40 Prozent der Haushalte durften sich über eine Erbschaft freuen. Die Zahlen schwanken jedoch aufgrund der Altersstruktur beziehungsweise des Zeitpunkts, ob und wann eine Generation die Erbschaften auf die Folgegeneration überträgt. Zudem ist es in manchen Ländern, wie zum Beispiel in Spanien, nicht üblich, das Vermögen als Schenkung zu übertragen. Die Höhe der vererbten Beträge unterscheidet sich aber deutlich zwischen den Ländern.

2. Wie hoch sind die durchschnittlich vererbten Summen in den verschiedenen europäischen Ländern? Wir haben für Westdeutschland einen Wert von knapp 200 000 Euro für die durchschnittliche Erbschaft pro Haushalt errechnet. Im restlichen Europa schwankt dieser Wert zwischen 85 000 Euro in Portugal und etwa 270 000 Euro in Zypern.

3. Diese Summen erscheinen ausgesprochen hoch? Das liegt daran, dass auch die Erbschaften sehr ungleich verteilt sind. Durch wenige große Erbschaften wird dieser Durchschnittswert natürlich nach oben getrieben. Der Median liegt in allen Ländern deutlich tiefer.

4. Wie sind die Unterschiede zwischen den europäischen Ländern zu erklären? Zum einen sind die Vermögenshöhen in den Ländern sehr unterschiedlich. Das liegt auch an den unterschiedlichen Portfolios. Zum Beispiel ist in Deutschland der Immobilienbesitz weniger verbreitet als in den Mittelmeerländern. Dort werden diese Immobilien aber sehr viel später vererbt, da sie nicht vorab übertragen werden können. Ein weiterer Punkt ist, dass die Geburtenraten und die Haushaltsstrukturen in den jeweiligen Ländern unterschiedlich sind. In Frankreich zum Beispiel sind die Geburtenraten deutlich höher als in Deutschland. Die Vermögen müssen dann natürlich auf mehr Köpfe verteilt werden.

5. Welche Personengruppen dürfen sich am häufigsten über eine Erbschaft freuen? Beim Betrachten der Einkommensklassen beobachten wir in Mitteleuropa, dass, wer besonders viel verdient, auch am wahrscheinlichsten bereits eine Erbschaft erhalten hat, und in ganz Europa beobachten wir, dass die Erbschaft, sobald sie denn anfällt, auch deutlich höher ist als für die niedrigen Einkommensklassen. Die niedrigen Einkommensklassen sind so gesehen zweifach benachteiligt, da sie weniger Möglichkeiten haben, aus ihrem eigenen Einkommen ein Vermögen aufzubauen.

6. Was bedeutet das für die Vermögensverteilung in Deutschland? Werden die Reichen reicher, während die Armen arm bleiben? Dieser Schluss liegt nahe, allerdings können wir das mit unseren Daten im Moment so noch nicht beantworten. Da müsste man sich die längerfristigen Entwicklungen ansehen. Andere Studien kamen zu dem Schluss, dass, weil auch in der Mittelschicht geerbt wird, Erbschaften tendenziell auch einen gleichmachenden Effekt haben können.

7. Die Vermögensungleichheit nimmt also auch durch die hohen Erbschaften nicht weiter zu? Nein, was auch daran liegt, wie die Ungleichheit normalerweise gemessen wird. Wenn Sie in der mittleren oder oberen Mittelschicht ein Vermögen von 100 000 Euro haben und noch 100 000 Euro draufkommen, verdoppelt sich Ihr Vermögen. Wenn Sie in der Oberschicht ein Vermögen von einer Million haben und 200 000 Euro draufkommen, dann ist das nur ein Plus von 20 Prozent. Unter dem Strich verringert sich somit die Ungleichheit, obwohl die Reichen mehr erben.

8. Wo liegen für Sie als Statistiker die größten Hürden bei der Erfassung der notwendigen Daten? Das größte Problem ist, dass wir den Einfluss der Top-ein-Prozent oder der Top-0,1-Prozent, also die richtig großen Vermögen und Erbschaften, in unseren Daten quasi nicht beobachten. Das heißt, diesen Effekt können wir nicht abschätzen. Einerseits ist die Wahrscheinlichkeit, eine dieser sehr hoch vermögenden Personen in einer Umfrage zu erfassen, per se gering. Andererseits sinkt auch die Wahrscheinlichkeit, dass eine solche Person oder ein solcher Haushalt an einer Umfrage teilnimmt, je höher das Vermögen ist..

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.

Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/mediathek

DIW Berlin — Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
83. Jahrgang

Herausgeber
Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion
Sabine Fiedler
Dr. Gritje Hartmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Redaktion
Renate Bogdanovic
Dr. Franziska Bremus
Sebastian Kollmann
Dr. Peter Krause
Marie Kristin Marten
Ilka Müller

Lektorat
Dr. Stefan Bach

Pressestelle
Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung
Edenspiekermann

Satz
eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an die Serviceabteilung Kommunikation des DIW Berlin (kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.